

Solitude

Still with me is only you...

Von Riafya

Kapitel 3: Ten Black Roses

*Life is like a boat in a bottle
Try to sail you can't with no air
Day by day it only gets harder
Try to scream but nobody cares*

*Far away we wait for each other
I'm still on that road to nowhere
Kiss yourself for me in the mirror
Tie a black rose into your hair*

*Don't lose your faith
Share another night with me*

*When you're sad and no one knows it
I'll send you black roses
When your heart's dark and frozen
I will send you black roses*

Ten black roses

The Rasmus – Ten Black Roses

~~~~~

„Ah, da bist du ja wieder!“, sagte Yashiro als er aus dem Umkleideraum der Schwimmhalle kam und Ren erblickte, welcher gerade aus der Stadt zurückgekehrt war. „Wie war die Predigt?“

„Ganz interessant“, entgegnete der Dunkelhaarige schulterzuckend und sah sich suchend um. „Wo ist Reino-kun? Matsuda-kun meinte, ihr wärt zusammen losgegangen.“

Matsuda war Yashiros Mitbewohner und ging in eine der unteren Klassen. Anfangs hatten die beiden einige Schwierigkeiten, doch inzwischen meinte der Blondhaarige, dass er niemand besseres erwischen hätte können.

„Das stimmt, wir sind zusammen losgegangen, doch er wollte ein wenig auf dem Flügel im Musikzimmer üben. Da ich mich aber noch gut an deine Übungen erinnere, dachte ich, dass es für mich besser wäre, eine Runde zu schwimmen.“ Er musterte seinen Freund aufmerksam. „Woher kommt es eigentlich, dass du so ein großes Interesse an ihm hast, wo du doch sonst immer alle Welt ignorierst?“

Ren zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Er ist halt nett.“

„Nett“, wiederholte Yashiro. „Natürlich.“

„Natürlich? Yukihiro, was geht schon wieder in deinem Kopf vor?“

„Nichts, überhaupt nichts. Ich habe nur laut gedacht. Lass uns doch in den Musikraum gehen und hören, ob er wirklich so gut spielt, wie Fuwa behauptet hat.“

Sie hörten schon vom weitem die melodische Melodie von Beethovens *Mondscheinsonate*. Als sie den Musikraum betraten, fanden sie dort Reino in Begleitung von Chiori und Sho vor, die ihm gespannt lauschten.

Yashiro blieb mit offenen Mund stehen und starrte den Neuen an, während Ren ein Grinsen unterdrücken musste. Ja, dieser Reino Lawliet hatte zweifellos Talent. Kein Wunder, dass Rory ihn aufgenommen hatte.

Als die letzten Takte ausgeklungen waren, brachen Sho und Chiori in begeisterten Applaus aus, an dem sich Yashiro nach kurzem Zögern beteiligte.

Reino wandte sich überrascht zu den beiden Neuzugängen um und sein Blick traf auf Rens. Selbstzufrieden registrierte dieser, wie der Pianist leicht errötete und ihm ein schüchternes Lächeln schenkte. Das würde noch sehr interessant werden.

„Das war wirklich wunderbar!“, rief Yashiro begeistert. „Einfach genial!“

„Ach, das war doch nichts“, entgegnete der Junge offensichtlich peinlich berührt. „Nur eine kleine Übung.“

„Die Mondscheinsonate ist ein sehr anspruchsvolles Stück soweit ich weiß“, entgegnete Ren und alle wandten sich ihm zu. „Erst nach mehreren Jahren Unterricht wird es von dem Lehrer vorgeschlagen. Die Tatsache, dass du so ein Stück als *Übung* bezeichnest, ist Beweis genug, dass du ein bemerkenswerter Spieler bist.“

Chiori, Sho und Yashiro begannen daraufhin aufgeregt miteinander zu diskutieren. Reino saß derweile stumm auf dem Klavierhocker und schenkte Ren ein freundliches Lächeln, welches der andere erwiderte.

„Ah, Tsuruga-sempai“, rief Sho plötzlich. „Wie nett, dich zu sehen, warst du wieder unten in der Kirche?“

Rens Augen verengten sich. „Ich wüsste zwar nicht, was dich das angeht, Fuwa, aber du hast Recht. Was dagegen?“

„Nein, natürlich nicht“, entgegnete der Junge freundlich. „Es war nur eine gute gemeinte Erkundigung.“

„Das ist wirklich nett von dir, Fuwa-kun.“

Yashiro sah stirnrunzelnd zwischen den beiden, die sich gegenseitig mit ihren Blicken zu erdolchen schienen, hin und her, dann seufzte er und griff kurzerhand nach Rens Arm. „Lass uns gehen, Ren. Wir haben Kanae noch nicht begrüßt.“

Der Schwarzhaarige verzog das Gesicht. „Darauf kann ich dankend verzichten. Bis später, Reino-kun, Amamiya-chan und Fuwa-kun.“

Die drei Freunde sahen den beiden hinterher und hörten noch eine ganze Weile, die

immer leiser werdende Stimme Yashiros, der auf den anderen einzureden schien.

„Was war das denn?“, fragte Reino verdutzt.

Chiori seufzte. „Das, mein Lieber, war das alltägliche Leben. Viel Spaß, du bist sowohl mit Sho hier, als auch mit Tsuruga-sempai in einem Jahrgang.“

~~~~~

Kyoko Mogami und Kanae Kotonami teilten sich ein Zimmer im Erdgeschoss. Anders als bei den Jungen war die Elite des weiblichen Geschlechts nicht mit einem komfortableren Zimmer, sondern mit einem in der Nähe der hauseigenen Onsenquelle. Auch die Jungen besaßen eine, die sich jedoch unweit des Hauses befand und für einige unbekannt war.

Wie auch immer. Die beiden Freundinnen hatten den Nachmittag dazu auserkoren, sich bevor der Schulstress von neuem begann, ein letztes Mal in dem heißen Wasser zu entspannen. Um diese Uhrzeit war das Bad in der Regel leer, weshalb sie unter sich waren und in aller Ruhe ihre Ferien besprechen konnten.

„Mutter meinte, du sollst das nächste Mal wieder mitkommen“, erklärte die Schwarzhaarige gerade und zog an ihrer Zigarette, von der einige behaupteten, dass sie sie niemals wechselte. Kyoko wusste allerdings, dass ihre Freundin zum einen in der Schule und in ihrem gemeinsamen Zimmer niemals auch nur eine einzige anrührte und zweitens jede Woche in die Stadt fuhr, um sich ein paar Schachteln zu kaufen.

„Tatsächlich?“, fragte Kyoko. Sie hatte ihren Kopf auf einem Stein abgelegt, der mit vielen anderen ein Ufer bildete und die Augen entspannt geschlossen. „Vermisst sie ihren Mann?“

Kanae lachte leise. „Muss alles, was sie tut, mit dieser Person zu tun haben?“

Das Mädchen öffnete die Augen und sah sie schweigend an.

„Er könnte ihr im Prinzip gestohlen bleiben“, fuhr sie fort und warf ärgerlich ihre Zigarette in einen Mülleimer, der einige Meter von ihnen entfernt am Ufer stand. Kyoko bewunderte sie unwillkürlich für ihre Zielsicherheit. „Ist ohnehin die ganze Zeit unterwegs und wenn er mal nach Hause kommt, pumpt er sich mit Koks oder anderem Zeugs voll. Wir sind ihm im Grunde völlig egal.“

Kanae starrte wütend ins Wasser, während Kyoko weiterhin schwieg. Was hätte sie auch sagen sollen? Mit einem drogenabhängigen Rockstar konnte so schnell nichts mithalten. Zumindest, wenn es um schlechte Väter ging.

In diesem Moment öffnete sich die Tür. Die Köpfe der Mädchen schnellten herum. Herein kam eine junge Frau mit goldenen Locken und einen Körperbau, um den sie jedes Model beneidet hätte. Viele würden sie auf dem ersten Blick mit einem Engel vergleichen. Ein Engel mit den Augen eines Dämons.

Julie Hizuri, die Frau von dem allseits beliebten Kuu Hizuri, war die Tochter eines Albinos. Zur gewaltigen Erleichterung ihrer Familie hatte sie beinahe nichts von der Krankheit abbekommen, außer stechend, rote Augen, vor denen sich jeder an der Schule möglichst in Acht nahm. Zwar war sie ein herzensguter Mensch, doch ihr Unterricht war gezeichnet mit einer beinahe altmodischen Disziplin und Strenge.

„Ah, guten Tag ihr Beiden“, sagte sie mit einer wohlklingenden Stimme. „Ich hoffe, ihr habt nichts dagegen, wenn ich mich zu euch geselle.“

„Natürlich nicht, Hizuri-san“, entgegnete Kyoko strahlend und Kanaes bösen Blick ignorierend. „Setzen Sie sich zu uns.“

„Danke, Kyoko-chan.“

Das Handtuch, welches als einziges ihren Körper vor fremden Blicken verbarg, umklammerte sie fest, während sie langsam zu ihnen ins Wasser stieg. Kanae verschränkte demonstrativ ihre Arme und tat so, als würde sie die Anwesenheit der beiden anderen nicht wahrnehmen.

Julie schüttelte über dieses Verhalten amüsiert den Kopf und wandte sich Kyoko zu, die ihren Kopf wieder entspannt zurück gelehnt hatte. „Ich habe gehört, dass du gestern wieder eine heftige Diskussion mit deinem Verlobten hattest.“

„Seien Sie doch froh, so müssen Sie nicht befürchten, dass ich plötzlich schwanger werde“, entgegnete Kyoko trocken, was ihre Freundin zu einem breiten Grinsen verleitete.

„Mogami-san“, sagte Julie streng, was mit ihren ungewöhnlichen Augen äußerst eindrucksvoll wirkte. „Ich bitte dich.“

„Entschuldigen Sie, Hizuri-Sensei, doch manchmal muss eine Frau tun, was eine Frau tun muss.“

Julie verdrehte die Augen und beschloss, sich Kanae zuzuwenden, die leise lachte.

„Wie waren denn deine Ferien, Kanae-chan?“

„Wie oft soll ich Ihnen noch sagen, dass Sie Kyoko ruhig nennen können, wie Sie wollen, bei mir aber förmlich bleiben dürfen?“

Julie schüttelte den Kopf. „Ihr Beiden seid wirklich schlimm heute.“

„Entschuldigen Sie bitte“, entgegnete Kanae mit einem breiten Lächeln. „Aber Sie wissen ja wie es ist: Die Ferien gehen zur Neige, die Schule weht mit ihrer Fahne und die Schüler wollen jeden umbringen, der das Wort mit *sch* auch nur in den Mund nimmt.“

„Nun, das Wort mit *sch* sollte man in der Regel niemals in den Mund nehmen.“

„Ganz meine Rede, Hizuri-san. Deshalb werden wir morgen einfach ausschlafen, entspannen und so tun, als würde es dieses Wort nicht geben!“, erklärte Kanae ernst, während Kyoko mit geschlossenen Augen lächelte. Sie war an diese Dialoge zwischen den beiden gewöhnt.

„Wenn du das tust, werde ich persönlich dafür sorgen, dass du nächste Woche wieder zu Hause bist, mein Schatz.“

„Das würdest du nicht tun, Julie“, entgegnete Kanae ruhig und starrte ins Wasser. „Du würdest mich nicht zurückschicken, während *er* da.“

Kyoko öffnete ihre Augen und sah zu ihrer Freundin hinüber. Nur wenige wussten, dass Julie in Wirklichkeit die Schwester von Kanaes Vater und damit ihre Tante war. Normalerweise behandelten die beiden sich auch so förmlich, dass jemand, der es nicht wusste, niemals auf die Idee gekommen wäre.

Die Braunhaarige beneidete ihre Freundin dafür. Jeder in der Schule wäre gerne mit Kuu und Julie Hizuri verwandt.

Zumindest glaubten das alle. Doch ob es wirklich ein erstrebenswertes Ziel war, würde wohl niemand jemals sagen können. Weder jene, die es sich verzweifelt wünschten, noch jemand wie Kanae, die es sich nicht aussuchen hatte können.

Kyoko seufzte und ließ sich tiefer ins Wasser sinken. Ob Ren sie jemals als eine

Verlobte würde akzeptieren können? Wohl eher nicht. Andererseits konnte sie ihn verstehen. Wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte auch sie sich jemand anderen ausgesucht.

„Morgen bekommt ihr übrigens einen Neuen in eurem Jahrgang“, bemerkte Julie beiläufig.

Kanae merkte auf. „Tatsächlich? Wen denn?“

„Reino Lawliet“, antwortete Kyoko an Julies Stelle. „Der, der gestern mit Fuwa und Amamiya zusammen war.“

„Der Blonde mit dem unschuldigen Gesichtsausdruck? Armer Kerl, wenn er mit Fuwa rumhängen muss. Teilen sie sich ein Zimmer?“

„Nein, er ist bei Ren.“

Kanae blinzelte überrascht und sah ihre Freundin an. „Ren?“

„Ja und Kuu meinte, dass die Beiden sich gut verstehen“, erklärte Julie fröhlich.

„Zumindest haben er und Yukihiro-kun sich gestern mit ihm und Fuwa-kun zusammengesetzt.“

„Wow, dieses Unschuldsbündel muss es ja faustdick hinter den Ohren haben“, spekulierte die Schwarzhaarige. Plötzlich breitete sich ein Grinsen auf ihrem Gesicht aus. „Der morgige Tag wird wohl doch interessanter, als ich gedacht hatte.“

„Übertreib es aber bitte nicht“, bat Kyoko sie. „Wir könnten ihn gut für unseren Musikunterricht gebrauchen.“

„Keine Sorge, Kyoko. Ich werde ihn mir nur mal ansehen.“ Ihr Grinsen wurde breiter.

„Mal sehen, ob ich Fuwa-kun in den Wahnsinn treiben kann.“

Julie und Kyoko wechselten einen kurzen Blick. Das konnte ja heiter werden!

~~~~~

„Warte, ich mach das!“, sagte Ren und stellte sich vor Reino, der verzweifelt versucht hatte, eine Krawatte zu binden. Fachmännisch griff er nach den beiden Enden und begann damit, sie ordentlich zu richten.

Reino schaute verlegen zu Boden und murmelte: „Danke.“

Darauf lachte der Schwarzhaarige. „Kein Problem. Am Anfang geht es uns alle so, aber glaub mir, in einem Monat kannst du es ohne Hilfe und mit einer Geschwindigkeit, die heute noch unglaublich scheint.“

Zufrieden trat er ein paar Schritte zurück und betrachtete ihn kritisch. „Hm.... doch ich denke, du kannst als ein Schüler der *Royal-Society-High-School* durchgehen.“

Der Blondhaarige sah ihn unsicher an. „Meinst du?“

Ren legte ihm beide Hände auf die Schulter und sah ihn ernst an. „Nein, ich wollte nur höflich sein.“

„Du bist blöd!“, rief Reino lachend und folgte ihm aus ihrem gemeinsamen Zimmer zum Frühstück.

Der Speisesaal war relativ leer. Ren erklärte ihm, dass die meisten Jungen entweder bereits auf dem Weg in die Schule waren, um gute Plätze für sich und ihre Freunde zu sichern oder noch immer im Bett lagen.

„Der Unterricht beginnt ja erst in einer Stunde“, erklärte Ren. „Und solange Hizuri-san noch hier ist und sich den Bauch voll schlägt, weiß man, dass man alles, aber nicht zu spät ist.“

Reino sah zu Kuu hinüber, der mit ein paar jüngeren Schülern am benachbarten Tisch

saß und gut gelaunt mit ihnen plauderte, während große Mengen Reis in seinem Inneren verschwanden. Essen schien wirklich zu seinen Lieblingsbeschäftigungen zu gehören.

„Wir haben übrigens denselben Klassenlehrer“, erklärte Ren ruhig. „Deshalb kannst du dich heute erst mal an mich heften. Zu den anderen Kursen wirst du aber sicher ohne Schwierigkeiten finden können, immerhin hat Fuwa-kun dir den Aufbau unserer Schule erklärt, nicht wahr?“

„Ja, das hat er“, entgegnete Reino vergnügt. „Wie ist unser Klassenlehrer so?“

„Sawara-san? Ganz okay eigentlich. Er unterrichtet Mathematik und Sport. In der Regel schafft er es, seine Schüler in beiden Fächern gut durchzubringen.“

„Ah“, erwiderte Reino und dachte an seine Sportstunden an seiner alten Schule. Wenn es für einen Jungen schandhaft war, unsportlich zu sein, gehörte er in die unterste Schicht in jeder Gesellschaft, wo nach der „Coolness“ bewertet wurde. Dies war der Nachteil, wenn man sein ganzes Leben in Musikzimmern verbrachte, doch im Grunde konnte er damit leben.

~~~~~

Schon vom Weiten konnte man hören, dass in der Klasse von Sawara-san ein „angeregte Diskussion“ herrschte oder um es weniger gehoben auszudrücken: Ein heftiger Streit, der leicht in Mord und Totschlag ausarten konnte.

Selbst ohne die Stimmen zu erkennen oder einen Blick in den Raum zu werfen, war allen Schülern und Lehrern - die das bedauernswerte Schicksal hatten, durch den Gang laufen zu müssen - klar, dass es sich um die beiden Oppositionen Kanae Kotonami und Sho Fuwa handeln musste. Und dass weder Ren Tsuruga, noch Kyoko Mogami Lust hatten, einzuschreiten.

Reino beobachtete erstaunt, wie die beiden Unruhestifter sich an der Spitze des Klassenraumes, genau vor dem Lehrerpult, anfunkten und um einen Platz in der hintersten Reihe direkt neben Kyoko kämpften. Die Braunhaarige selbst hatte sich einen Fensterplatz ausgesucht und kritzelte planlos in ihrem Block herum. Ren saß direkt vor ihr und hörte ein paar Klassenkameraden zu, die von einem Fußballspiel in Tokyo berichteten, bei dem sie gewesen waren.

Auch die restlichen Schüler störten sich nicht weiter an der kleinen Auseinandersetzung, sondern hatten es sich auf ihren Plätzen gemütlich gemacht oder sich um Reino versammelt, um ihm die üblichen Fragen zu stellen, denen sich Neue nun einmal zu stellen hatten. Zu seiner eigenen Überraschung hatten sie ihm einen Platz in der letzten Reihe zugewiesen und zwar genau neben dem Tisch, um den Kanae und Sho im Moment kämpften. Der Verlierer würde zwei Reihen weiter vorne in der Mitte Platz nehmen müssen.

Reino war sich nicht sicher, ob er wirklich neben einem der Beiden sitzen wollte, doch letztendlich würde er sich mit seinem Schicksal abfinden müssen.

„Vergiss es, Fuwa!“, rief Kanae gerade und wedelte mit ihrer Hand vor seinem Oberkörper herum. „Ich werde mich neben Kyoko setzen, ob es dir passt oder nicht!“

„Aber Reino-kun ist neu an der Schule!“, entgegnete Sho prompt. „Und wir kennen uns schon, also sei einmal in deinem Leben sozial und lass mich neben ihn!“

„Oh nein! Komm mir jetzt ja nicht damit! Dein Reino-kun oder wie immer er heißt wird

sicher auch in einem Fach ohne dich auskommen, Fuwa! Immerhin wird es in den anderen auch, wenn Buddha es gut mit ihm meint."

„Was willst du damit wieder sagen?“, wollte Sho wissen.

„Fragst du mich das gerade wirklich? Eigentlich hätte ich dir ein bisschen mehr Intelligenz zugetraut!“

Während die Auseinandersetzung immer unschöner wurde, lehnte sich Kyoko leicht nach vorne und zischte: „Ren!“

Die Jungen, die eben noch mit ihm gesprochen hatten, verstummten, während der Schwarzhaarige sich langsam umdrehte. „Kyoko?“

Das Mädchen runzelte verärgert die Stirn, sagte jedoch ruhig: „Meinst du nicht, dass es langsam zu weit geht?“ Dabei warf sie den beiden Streitenden einen bedeutungsvollen Blick zu.

Ren verengte nachdenklich die Augen. „Im Prinzip war es ja vorauszusehen. Ich meine, was wäre ein neues Schuljahr ohne ein Streit zwischen den Beiden?“

„Ja, aber wenn sie sich vor unseren Augen zerreißen, gibt es nur wieder Ärger mit Sawara-san.“

„Stimmt“, entgegnete Ren. „Also, wen von den Beiden willst du neben dir haben?“

„Weißt du, wie egal mir das ist?“

Der Schwarzhaarige hob eine Augenbraue. „Sei froh, dass Kanae das jetzt nicht gehört hat.“

„Auch ich kann eine Stunde ohne sie überleben“, meinte die Braunhaarige schulterzuckend.

Ren wandte sich den anderen Mitgliedern ihrer Klasse zu, die ihnen interessiert lauschten. „Was meint ihr?“

Es dauerte nicht lange, bis ein einstimmiges „Sho“ aus ihren Mündern ertönte.

Ren sah zu den Beiden hinüber. „Fuwa!“

Angesprochener drehte sich um und sah ihn fragend an.

„Nimm deine Sachen und lass dich neben Reino-kun nieder!“

Grinsend tat Sho wie ihm geheißen und warf Kanae derweile einen überlegenden Blick zu. Diese setzte sich widerwillig auf den letzten, freien Platz.

Ren wusste, dass sie später einen Aufstand wegen dieser Entscheidung machen würde, doch darum würde er sich später kümmern.

In diesem Moment kam derjenige, der heute damit dran war, nach dem Lehrer zu sehen in den Klassenraum und rief: „Alle auf eure Plätze! Sawara-san kommt!“

Nach einem kurzen Durcheinander war Ordnung und Stille in der Klasse eingetreten und als der junge Lehrer den Raum betrat, wies nicht darauf hin, dass vor kurzem noch ein Streit geführt worden war.

„Guten Morgen, Klasse“, sagte er, nachdem er sich hinter dem Lehrerpult aufgestellt hatte. „Und willkommen zu einem neuen Schuljahr.“

Anders als in Europa begann in Japan ein Schuljahr in der Regel im Frühling zur Zeit der Kirschblüten. Die Japaner glaubten, dass der Regen der „Sakura“ Segen brachte, weshalb die Schulen oft von Kirschbäumen gesäumt waren.

Normalerweise wurde ein neuer Schüler am ersten Schultag der ganzen Schule vorgestellt. Reino war relativ erleichtert, dass sich diese Privatschule mehr an den europäischen Traditionen festhielt und er ohne großen Aufwand seinen Platz in der

neuen Klasse aufnehmen konnte. Außerdem fiel ihm auf, dass seine Klasse um einiges kleiner war, als seine alte in einer öffentlichen Schule. Kein Wunder also, dass die Schüler hier in der Regel bessere Noten hatten, als im restlichen Japan.

Nach der ersten Unterrichtsstunde, in der hauptsächlich organisatorische Dinge geklärt wurden, teilte Sawara-san die Stundenpläne aus. Während sich die anderen bereits auf dem Weg zu ihren nächsten Fächern machten, stellte sich der Klassenlehrer dem neuen Schüler vor und begann, ihm die üblichen Floskeln entgegen zu trällern.

„Wir freuen uns, jemand so talentiertes an unserer Schule begrüßen zu dürfen“, erklärte er ernst. „Shoko-san und Takarada-san meinte beide, Sie wären eine große Bereicherung für unsere Musik. Wie dem auch sei“, fügte er hinzu, ohne auf eine Antwort zu achten und reichte ihm seinen Stundenplan. „Wenn Sie irgendein Problem haben, können Sie sich jederzeit an Kuu, ich meine Hizuri-san wenden. Egal ob fachlicher oder privater Natur. Er steht Ihnen rund um die Uhr zur Verfügung. Aber zur Not können Sie auch auf mich zugehen.“

Es kam Reino so vor, als wolle er sagen: „Wenden Sie sich gefälligst an ihn, ich eigne mich nicht für zwischenmenschliche Beziehungen.“

„Nun denn, wir sehen uns dann morgen in den letzten beiden Stunden in der Turnhalle. Hängen Sie sich einfach an Tsuruga-kun, er ist in demselben Kurs. Sie finden ihren Weg zur nächsten Stunde?“

„Ähm, ja...“

„Gut, dann noch einen schönen Tag.“

Damit wurde er förmlich aus der Tür geschoben, wo ihn ein grinsender Sho erwartete.

„Und? Was hast du als nächstes?“

~~~~~

„Die Musik, meine Freunde, wird von vielen Leuten als etwas Nebensächliches abgestuft. Besonders von denen, die sie nicht verstehen oder ihr Leben dem Rationalen gewidmet haben. Musik und auch Kunst sind, genauso wie die Literatur, Dinge, bei denen man nicht einfach etwas auswendig lernen muss und dann versteht man alles. Nein, diese Dinge erfinden sich immer wieder neu und sind vom subjektiven Empfinden abhängig. Jeder von euch hat ein Lieblingslied.“

„Oder mehrere!“, kommentierte ein Schüler in der ersten Reihe.

Shoko-san lächelte. „Oder mehrere“, stimmte sie ihm zu. „Jeder von euch hört am Morgen gerne Radio oder auch nicht“, fügte sie hinzu, als sie denselben Schüler, der hereingerufen hatte, den Mund öffnen sah. „Fakt ist, die Musik begleitet euch durch den Alltag, sie ist ein Teil des Ganzen und würde sie fehlen, wäre das Leben nicht das gleiche.“

Langsam schritt sie durch die Reihen und bedrückte dabei den Knopf einer kleinen Fernbedienung, die sie in der Hand hielt. Aus den Lautsprechern, die überall im Raum verteilt waren, erklang ein sanftes Klavierstück, das Reino als eine gelungene Interpretation von Queens *The Show Must Go On* erkannte.

„Ich möchte, dass ihr in meinem Unterricht für kurze Zeit vergesst, was ihr überall gelernt habt. Ich möchte, dass ihr euren Verstand ausschaltet und eure Gefühle und Intuition spielen lasst. Ich möchte, dass wir gemeinsam etwas Neues erschaffen.“



Etwas, dass die Welt bisher noch nicht gesehen hat.“

„Wollen Sie etwa, dass wir komponieren?“, fragte jemand und alle lachten. Shoko-san schüttelte lächelnd den Kopf. „Mir wird zwar Verrücktheit zugeschrieben, mein Lieber, aber so wahnsinnig bin ich nun auch wieder nicht.“

„Wollen Sie damit etwa sagen, dass wir das nicht schaffen werden, Shoko-san?“, wollte Kanae wissen.

„Nein, ich will nur sagen, dass ich am Ende der Stunde kein Schlachtfeld vor mir sehen möchte, weil jeder seine eigene Meinung durchsetzen wollte. Ihr werdet spielen dürfen, meine Freunde oder singen, wenn ihr kein Instrument beherrscht. Ihr werdet Noten bekomme, doch welche es sind, ist euch überlassen.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ganz einfach: An euren letzten Schultag wird es ein Konzert geben, doch wie es aussehen wird und was wir hören werden, ob es ein einfaches Vorspielen oder ein Musical sein wird, das ist ganz allein euch überlassen. Ihr habt drei Monate Zeit und die anderen AGs werden euch sicher mit Freuden helfen. Viel Erfolg.“

~~~~~

„Was hältst du davon?“, fragte Sho, als sie zurück zum Haus der Jungen liefen.

Reino sah ihn fragend an: „Wovon?“

„Dem Konzert“, erklärte er. „Bisher haben die Lehrer nie uns Schülern die Organisation überlassen, weil sie davon überzeugt waren, dass wir es nie im Leben hinbekommen würden.“

„Tja, ich weiß nicht“, meinte er und ließ seinen Blick über die Schar der Jungen gleiten um an Rens Rücken hängen zu bleiben, der einige Meter vor ihnen lief und sich mit Yashiro unterhielt. „Es wird sicher sehr interessant werden.“

„Ja, das denke ich auch! Bin schon sehr gespannt, auf was wir uns einigen werden.“

Reino blinzelte und wandte sich stirnrunzelnd zu ihm um. „Moment, du bist doch überhaupt nicht in meinem Musikkurs.“

„Zum einen ist es eine AG, mein Freund. Zwar wird es zensiert, doch der richtige Musikunterricht sieht ein bisschen anders aus. Voller Geschichte und so weiter, wirst du ja am Freitag merken. Zum anderen hast du Recht, ich bin nicht in deiner Truppe, da ich meine Freizeit mit sportlichen Betätigungen verbringe. Allerdings wollen die Lehrer, dass alle AGs zusammenarbeiten, weshalb wir auch in eure Organisation hineingeplant werden wollen, verstanden?“

Der Neue grinste. „Klar doch: Wir werden euch absichtlich vergessen!“

„Du bist gemein!“, rief Sho und jagte ihn in Richtung des Gebäudes.

~~~~~

„Und? Den ersten Schultag gut überstanden?“, fragte Ren grinsend, als Reino frisch geduscht und umgezogen aus dem Badezimmer kam. Auch er hatte sich seiner Schuluniform entledigt und saß in einfacher Alltagskleidung auf einem der Sessel.

„Hm.... ging so“, entgegnete der Blondhaarige ernst. Dann fiel sein Blick auf einen Blumentopf, der auf Rens Tisch stand. In ihm befand sich ein Zuchtstrauß mit....

„Schwarze Rosen?“, fragte er überrascht.

„Ja, ich weiß“, erwiderte Ren lächelnd. „Die gibt es eigentlich nicht.“

Er stand auf und ging zu der Pflanze hinüber, um liebevoll über ein Blütenblatt zu streicheln. „In der Stadt, in der ich aufgewachsen bin, gab es eine geniale Gärtnerin“, erklärte er sanft. „Sie schaffte das Unmögliche und züchtete die ersten, schwarzen Rosen, die sie kurz vor ihrem Tod ihrem Sohn schenkte.“

„Dir?“, fragte Reino verwirrt.

Der andere lachte. „Nein, meine Mutter lebt noch. Diese Rosen sind ein Ableger der eigentlichen Pflanze, die mir der Junge schenkte, als ich hierher musste. Er meinte, damit ich ihn nicht vergesse.“

Der Blondhaarige stellte sich lächelnd neben ihn und musterte die schwarzen Blüten andächtig. „Ihr beide müsst euch ziemlich nahestehen.“

„Standen“, entgegnete Ren und ließ seine Hand auf den Tisch fallen. „Ich hab ihn seit Jahren nicht gesehen.“

„Warum nicht?“

Es war das traurigste Lächeln, dass er je bei dem anderen gesehen hatte, als dieser aus dem Fenster hinaus sah. Draußen hatte inzwischen die Abenddämmerung eingesetzt und die Bäume vor dem Haus waren in ein goldenes Licht getaucht. Unten konnte Reino Sho und ein paar andere Jungen erkennen, die auf dem kleinen Vorplatz Fußball spielten und in der Ferne meinte er, die Silhouette des nächsten Gebirges sehen zu können.

„Als ich in den nächsten Ferien nach Hause kam, war er nicht mehr da. Das Einzige, was geblieben war, waren seine Rosen.“

Ein kurzes Schweigen kehrte ein, bevor er hinzufügte: „Meine Mutter meinte, sie wären freiwillig weggezogen, doch die Stadtbewohner erzählen, es wäre etwas Schreckliches passiert und sie wären daraufhin verschwunden. Allerdings habe ich nie erfahren, was das Schreckliche gewesen war.“

Es wäre auch besser, er würde es nie erfahren. Doch seit wann behält das Schicksal für einem die beste Lösung bereit?

---

Juhu, endlich wird es interessant. \*strahl\*

Mit diesem Kapitel habe ich die eigentliche Story eingeleitet. Bisher habe ich mich ja eher allgemein gehalten, doch ab dem nächsten Kappili gehen wir ein wenig mehr ins Detail und sehen uns die Charaktere mal etwas genauer an. Deshalb eine Frage an euch:

Mit wem soll ich anfangen?

- a) Julie & Kuu
- b) Sho & Chiori
- c) Kanae & Kyoko
- d) Ren & Yashiro

Wäre echt nett, wenn ihr mir eure Meinung sagt, denn mir ist es relativ egal. XD

Jetzt gibt es noch ein schnelles Dankeschön an Susilein und Angel-of-innocence, dafür, dass ihr euch durch das letzte Kapitel gekämpft und mir danach ein Review hinterlassen habt. \*strahl\*

So, nun muss ich mich aber an das Lernen für meine drei Klausuren nächste Woche machen!  
Bis bald,  
eure Ayako